

„Schau, schau“

„Ich kann das nicht!“ Rosa legte ihre selbst gebastelte Blume weg und wischte sich eine feuchte Haarsträhne aus dem Gesicht. Sie seufzte tief und herzerreißend, aber keiner der anderen Patienten schenkte ich Beachtung. Auch die Therapeutin, diese Frau Hermann, bekam mal wieder nicht mit, wie schlecht es ihr heute ging.

„Ich kann das nicht!“, wiederholte sie ihre Worte, dieses Mal etwas lauter. Wieder keine Reaktion. Nur der bayrische Macho aus Rosas Nachbarzimmer hob kurz den Kopf und schaute sie dämlich grinsend von der Seite an: „Mussd scho a bissl lauder ren, sonst hörd di koina!“

Rosa runzelte die Stirn, mit diesem Dorfdeppen hatte sie sich bislang noch nicht abgegeben und sie wusste auch genau, warum. Sie räusperte sich affektiert und fragte in dem klarsten Hochdeutsch, das sie hervorbrachte: „Wie bitte? Das habe ich nicht verstanden!“

Schorschs Grinsen wurde daraufhin noch breiter: „Schau, schau! Die Frau Gräfin ist sich zu fein, mit dem Bauern von Nebenan zu kommunizieren! Es tut mir leid, wenn ich Sie belästigt habe!“

Damit wand er seine Augen wieder ab und richtete sie auf das Blatt vor sich. Er machte irgend so ein Kinderrätsel wie Sudoku oder Wortsalat. Frau Hermann hatte ihr das auch andrehen wollen, aber mit solch banalem Zeug konnte Rosa sich nicht aufhalten.

Ich wollte beweisen, wie fit ich bin und dann bekomme ich noch nicht einmal alleine so eine simple Stoffblume hin ... - Tränen füllten Rosas Augen, sie schniefte laut und sah sich nach einem Taschentuch um. Da keines zu finden war, stand sie auf und ging Richtung Damen-WC in den Nebenraum, um sich dort mit Toilettenpapier die Nase zu putzen und sich das Gesicht zu waschen. „Oh, hab I die Frau Madam gegränkt, des dud mir aber leid!“, frotzelte ihr Schorsch hinterher.

Als Rosa wenige Minuten später zurück kam, blickte er ihr erwartungsvoll entgegen.

„Schau, schau, do isch se ja wieder, die Frau Von und Zua!“

Wut stieg in Rosas Bauch auf, drängte sich durch ihren Hals nach oben, bis sie aus ihr herausplatzte – *dieser dumme, rotköpfige Tölpel, dieser*: „Bauer!“

Sie spuckte die Worte auf sein Blatt und stemmte die Hände in ihre Hüften.

„Wollen Sie sich mit mir anlegen, Sie nichtssagender Popel? Ich weiß gar nicht, wieso ich mit jemandem wie Ihnen reden sollte! Sie sind nicht mehr als ein hässliches, grünes Blatt im Wind!“

„Hohaha ...“ Wider Erwarten lachte Rosas Gesprächspartner laut auf. „Na, da ist sie ja endlich, die arrogante Kuh, die sich unter der rosafarbenen Bonbonhülle versteckt. Sie können Ihre Herkunft nicht leugnen, Frau von Thelen. Und solange Sie es versuchen, werden Sie hier nicht weg kommen. Glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich spreche!“

Rosa schaute Schorsch abfällig an: „Ha, Sie wollen wissen, wie das ist, in einem gut gestellten

Elternhaus groß zu werden? Das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen - Schorsch!“
Sie sprach den Namen so angewidert aus, als wäre er das ekeligste Essen, das sie jemals zu sich genommen hatte, aber selbst das ließ den Bayer kalt.

„Ja, Frau von Thelen, das weiß ich sehr wohl, denn ich bin aus demselben Grund hier wie Sie. Mit dem Unterschied, dass ich wenigstens noch so ehrlich zu mir bin, dass ich meinen wahren Namen und meine Herkunft im Hinterkopf behalte ...“

Schorsch schob seinen Stuhl nach hinten und stand auf, so dass er Rosa um einige Zentimeter überragte, dann streckte er ihr seine ungewaschene, raue Hand hin.

„Wenn ich mich vorstellen darf: Ich bin Georg Friedrich von Ulmen!“

Rosa starrte die Hand an und rümpfte die Nase: „Haha, dass ich nicht lache!“ Dann machte sie auf dem Absatz kehrt und rannte aus dem Raum.

„Schau, schau, die Frau Prinzessin ist sich also nach wie vor zu gut für mich. Das wirst du bereuen, meine Süße!“, tönte es in Rosas Rücken.